

Laurens Winkel

Diskussionsbeitrag zum Thema „Kontroversen der kaiserzeitlichen Rechtsschulen und ihre Grundlagen“

Lassen Sie mich anfangen mit einigen persönlichen Daten: zuerst traf ich Okko Behrends in Palermo bei der SIHDA in 1979, wo er über „die klassische Vertragstheorie des römischen Privatrechts“ referierte. Auch damals ging er von einer gleichsam kopernikanischen Wendung in der frühen römischen Jurisprudenz aus, die er später in vielen Veröffentlichungen weiter erörterte und vertiefte. Er stellt bekanntlich Quintus Mucius Scaevola und Servius Sulpicius Rufus einander gegenüber und macht letzteren für eine Wendung in der römischen Jurisprudenz verantwortlich. In der älteren Jurisprudenz (Quintus Mucius) sei die Stoa sichtbar, in der späteren die Skeptische Akademie. In der Diskussion meldete ich mich als noch sehr unerfahrener Assistent und fragte nach Beweisen für diese – damals wie heute – noch immer etwas kühne These. Sehr freundlich beantwortete Okko meine Fragen. Nicht zu verschweigen ist die Tatsache, dass die Behrendsschen Thesen vielfach auf Widerspruch gestoßen sind. Das bedeutet allerdings gar nicht, dass diese und ähnliche Hypothesen nutzlos oder wertlos sind, ganz im Gegenteil! Durch seine etwas provokativen Äußerungen zwingt er seine Opponenten, die eigenen Meinungen in Sachen „Griechische Philosophie im römischen Recht“ viel besser zu untermauern. Ohne Okko Behrends wäre die Diskussion um die griechische Philosophie im römischen Recht in den letzten Jahrzehnten gar nicht so lebhaft und interessant gewesen! In dem Beitrag von Sebastian Lohsse wird seine interessante „Umwertungsthese“ im Laufe der römischen Jurisprudenz näher kommentiert. Der von ihm behandelte Fall über die Eigentumsfrage eines nachträglich angebrachten Arms einer Statue (Paul. ad ed. XXI, D. 6,1,23,2 und Paul. ad Sab. XIV, D. 41,1,26) hat meines Erachtens noch eine weitere Verbindung zur griechischen Philosophie: Sie hängt, soweit ich sehe, auch mit der Antithese μορφή – ὄλη zusammen, die schon von Aristoteles in verschiedenen Werken behandelt wurde¹.

Ich komme zu unserer mehr persönlichen Beziehung. Sie ist stark von einer Reise nach Polen im Oktober 1989 geprägt. Damals, gerade vor der Wende, waren wir beide in Warschau zu Gast, Du als Gast der Polnischen Akademie der Wissenschaften, ich als Gast der Warschauer Rechtsfakultät. Unsere gemeinsamen Gastgeber waren Henryk Kupiszewski und Witold Wołodkiewicz. Während unseres Besuches fuhren Züge mit DDR-Bürgern vom Warschauer Hauptbahnhof in die Freiheit, in die Bundesrepublik. Nicht nur die politische Lage, auch die Wirtschaftslage war in jeder Hinsicht sehr gespannt. Nahrungsmittel waren nur schwierig zu beschaffen. In dieser gemeinsamen Woche fuhren wir im Auto von Witold Wołodkiewicz von War-

¹ Cfr. H. Happ, Hyle, Studien zum aristotelischen Materie-Begriff, Berlin 1971.

schau nach Lublin, wo uns Marek Kuriłowicz empfangen sollte. Auf der Strecke nach Lublin machten wir plötzlich Halt. Witold bat uns um Hilfe: von einem Bauern, der gerade bei der Kartoffelernte tätig war, wurde es uns gestattet, die nicht vom ihm sofort erfassten Kartoffeln aufzusammeln und in den Kofferraum des Autos zu laden. Wie einst Ruth im Alten Testament (Ruth 2:2) gingen wir zwei an die Arbeit. Mit einem guten Kartoffelvorrat im Kofferraum ging es weiter nach Lublin. Auch dort gab es einen sehr freundlichen Empfang. Am Nachmittag schlugen unsere Lubliner Gastgeber einen Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Majdanek vor: „Ein Deutscher muss das gesehen haben“. So gingen wir zusammen nach Majdanek, auch jetzt noch ein schrecklicher Ort. Ich erzählte Dir das Schicksal einer Cousine meines Vaters², die ausnahmsweise als niederländische Jüdin gerade dort ums Leben gebracht wurde. Ich vergesse niemals Deine große Betroffenheit und seither sind wir in einer ungewöhnlich starken Freundschaft verbunden. Ich wünsche Dir für Deinen 80. Geburtstag alles Gute und hoffe, dass unsere Freundschaft noch lange dauern darf.

² Henny (Henderina) Winkel, Apothekerin in Rotterdam, geb. 15.7.1906, umgebracht in Majdanek im November 1943. Deportationsgeschichte: wahrscheinlich mit ihren Eltern aus Westerbork 20.7.43, auf dem Weg in diesem letzten Zug nach Sobibor in Majdanek interniert.